

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 22

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

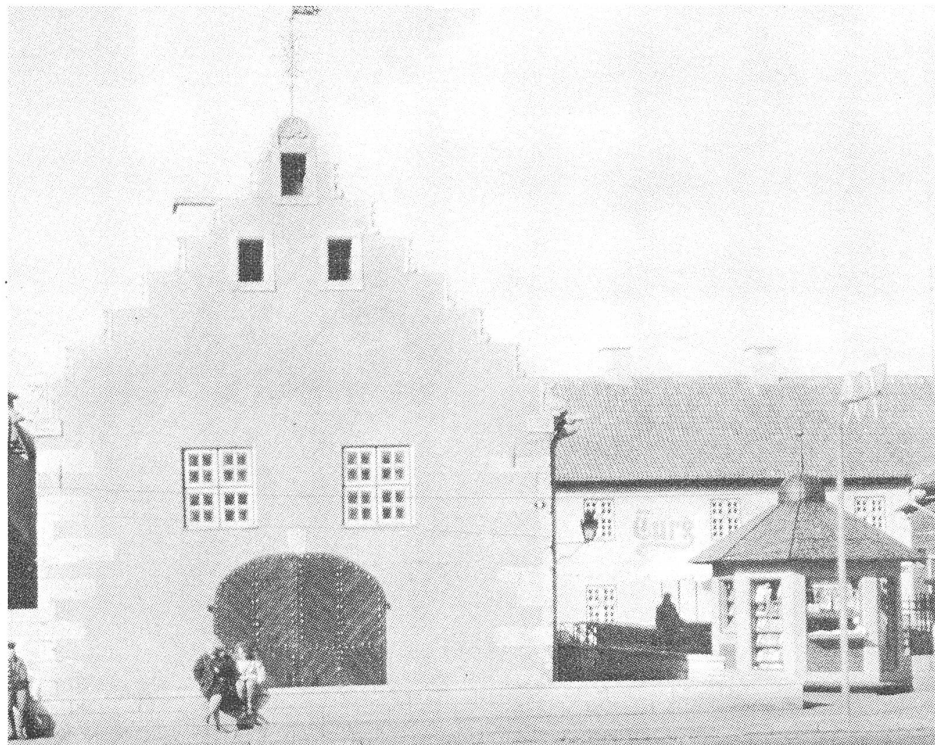
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Insel Saaremaa



Zur Entwicklung in Estland

Während der Besetzung Estlands durch die Sowjetunion, also 1939–1941 und dann ab 1945, war es unmöglich, die Insel Saaremaa zu besuchen; nicht nur für Ausländer. So durfte z. B. ein Sohn seine Mutter, die auf dieser Insel wohnt, nicht besuchen.

Das hat sich nun geändert. Nicht die Besetzung durch Sowjet-Truppen hat aufgehört, aber Reisen dorthin sind nun möglich.

Seppo Kuusisto berichtet in der Tageszeitung UUSI SUOMI (= Neues Finnland, 9. 10. 1988), dass er mit einer Gruppe Finnen auf Einladung der kürzlich gegründeten Gesellschaft zur Bewahrung historischer Denkmäler die Insel Saaremaa/Ösel besuchen konnte.

Der Name des Hauptortes, der ab 1955 nach einem estnischen Kommunisten Kängisepa genannt wurde, ist heute wieder der ursprüngliche: Kuuressaare. Arensburg hiess es auch zur Zeit der baltischen Barone.

«Nach der bald stattfindenden Volkszählung wird der grösste Teil der nach dem Krieg geänderten Strassennamen zurückgeändert werden. Sogar V. I. Lenin wird seine Strasse verlieren», schreibt Kuusisto.

Die sogenannte Volksfront, die vor kurzem in Estland, wie auch letztes Wochenende in Lettland unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung gegründet worden ist, wird das Monopol der kommunistischen Partei brechen. Falls es wirklich dazu kommt . . . *PBV*

BRIEF

Der Prüfstein

«Berlin. Berlin! du grosses Jammertal, bei dir ist nichts zu finden als lauter Angst und Qual.»

Heinrich Heine

Die Entwicklung in der Sowjetunion und anderswo ist in diesem Jahr atemraubend geworden. Es scheint, fast ein Wunder, dass die Diktaturen anfangen sich selbst aufzulösen. Chile!

Es ist gut, sich einen kühlen Kopf zu bewahren. Dazu hilft die Lektüre von Josef Machiewicz Buch «Sieg der Provokation».

Dort lesen wir:

«Hätte sich vor 50 Jahren auch nur ein einziger Mensch mit gesunden Sinnen in Europa gefunden, der nicht die Voraussage für die Einbildung eines kranken Geistes gehalten hätte, dass nicht in irgendeinem geographi-

schen Schanghai oder auf einer Schreckensinsel, sondern im Zentrum Europas, durch die Mitte einer der grössten Weltstädte eine Mauer verlaufen würde, die den Sinn menschlicher Worte trennt, gespickt mit Maschinenpistolen: dass man hinter dieser Mauer selbst auf junge Mädchen und Kinder auf der Strasse ganz straflos schiessen würde; dass man Passanten vom Gehsteig verschleppen würde; dass die Menschen Tunnel graben würden wie Häftlinge, die aus einem Zuchthaus fliehen – und das alles vor den Augen der ganzen zivilisierten Welt, die diesen Zustand nicht als Kriegszustand, sondern als Zustand friedlichen Zusammenlebens betrachten wird in einer Periode des «Kulturaustausches» mit der andern Seite?

. . . Indes ist heute der Verlust des Gefühls für Perspektive so weit gediehen, dass es niemanden wundert, wenn die Regierung des Landes, dessen Hauptstadt man auf diese Weise durch eine in der Geschichte unerhörte Mauer geteilt hat, ernsthaft die Bedingungen erwägt, zu denen sie den jenseits der Mauer Schiessenden einen Milliardenkredit geben könnte . . . Das ist ein Zustand, der vor dem ersten Weltkrieg nicht zu begreifen gewesen wäre, nicht nur ohne Präzedenz, sondern völlig phantastisch. Nein, kein Mensch aus der Generation unserer Väter hätte noch an die Möglichkeit eines so phantastischen Einfalls geglaubt.»

Ja, zwei Milliarden DM haben die West-Deutschen der sogenannten DDR geliehen zur freien Anwendung, ohne jede Bedingung.

Wenn die Mauer abgerissen ist, dann erst können wir aufatmen in Europa.

Paul Bernoulli-Vesterä, ein geborener Berliner